



1 DER MARKTPLATZ VON MANNHEIM. In der Bildmitte ist das freigelegte Steinfundament des abgetragenen Denkmals zu sehen, unter dessen östlichem Teil der Brunnenschacht entdeckt wurde.

Inken Jensen: Ein Brunnen des 17. Jahrhunderts – das älteste Baudenkmal der Stadt Mannheim

Der Mannheimer Marktplatz wird seit der Zeit des Kurfürsten Karl Theodor beherrscht von einem Denkmal, dessen Figurengruppe im Jahre 1719 von dem Bildhauer Peter van den Branden geschaffen wurde. Ursprünglich für den Heidelberger Schloßgarten bestimmt, gelangte die Gruppe im Jahre 1763 nach Schwetzingen. Durch einen Erlaß vom 23. Mai 1767 schenkte der Kurfürst Karl Theodor die Gruppe der Stadt Mannheim mit der Auflage, sie auf dem Marktplatz aufzustellen. Die Stadt ließ auf dem Platz ein Steinfundament errichten, mit hohen Kosten einen Sockel anfertigen und die Figuren durch Peter van den Brandens Sohn Johann Matthäus umarbeiten, so daß das Denkmal (vermutlich im Jahre 1771) auf dem Marktplatz aufgestellt werden konnte.

Da die Stadt Mannheim den Plan, eine Tiefgarage auf dem Marktplatz zu bauen, im Jahre 1978 in die Tat umsetzte, wurde das im Laufe der Jahre stark in Mitleidenschaft gezogene Denkmal vollständig abgetragen. Die Archäologischen Sammlungen des Reiß-Museums der Stadt Mannheim waren während der Aushubarbeiten für die Tiefgarage vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg mit der Beobachtung der Baustelle und der Bergung eventuell auftretender Funde beauftragt.

Beim Ausheben der Baugrube wurde der riesige Steinsokkel freigelegt, der als Fundament des Marktplatzdenkmals

errichtet worden war. Seine Ausmaße, die in dieser Größe weder bekannt noch erwartet worden waren, betragen circa 7,40 Meter mal 5,90 Meter, seine Höhe circa 2,50 Meter. Errichtet war der Sockel aus behauenen Sandsteinen, die mit einem sehr harten, zementartigen Mörtel verbunden waren, wodurch das Abtragen des Fundamentes sehr erschwert wurde. An verschiedenen Stellen waren Spolien eingemauert. Beim Abbau des Fundamentes wurden außerdem neun große Segmentsteine geborgen. Sie gehörten vermutlich zu der Einfassung des Brunnens, dessen Schacht unter dem östlichen Teil des Steinfundamentes entdeckt wurde.

Der Schacht besaß eine Tiefe von circa 6,70 Meter und einen Durchmesser von circa 1,50 Meter. Ein Blick in den Schacht zeigt, daß er ohne Mörtel aus gelben Sandsteinplatten verschiedener Größe aufgesetzt war, die in zwölf Reihen angeordnet waren. Die Höhe der Platten schwankte zwischen circa 0,30 Meter und 0,60 Meter und ihre Dicke zwischen circa 0,10 Meter und 0,15 Meter. Die gut gearbeiteten Platten wiesen vielfach eingemeißelte Buchstaben, Zahlen und Zeichen auf, deren Bedeutung noch nicht erkannt werden konnte. Die Platten, die bis zu einer Tiefe von 6,00 Meter reichten, waren umgeben von einem gemörtelten Backsteinmantel und am Schachtende zusätzlich von einem Mantel von Holzlatten, deren Höhe circa 1,60 Meter und



2 BLICK IN DEN BRUNNENSCHACHT, der aus ungemörtelten Sandsteinplatten aufgeführt war.



3 GEMÖRTELTEN BACKSTEINMANTEL am unteren Schachtende, von außen gesehen.

deren Breite circa 0,05 Meter bis 0,07 Meter betrug. Die Latten waren an ihrem unteren Ende auf einen Holzring aufgenagelt. Dieser Holzring war circa 0,15 Meter dick und bestand aus drei Lagen, die mit Eisennägeln zusammengehalten wurden; der Ring bildete das Fundament für die Platten und die Backsteinummantelung des Brunnenschachtes.

In den Reihen 9 bis 12 der Platten war im östlichen Teil des Schachtes eine halbrunde Nische aus gemörteltem Mauerwerk eingebaut, deren Bedeutung noch unklar ist. Von der halben Höhe der 12. Plattenreihe reichte noch circa 1,10 Meter tief eine innerhalb des Schachtes aufgemauerte Backsteinsetzung, die wiederum auf einem – kleineren – Holzfundament aufgesetzt war.

Die Einfüllung des Brunnens bestand aus sandigem Kies und war fundleer mit Ausnahme des Schachtendes, in dem sich wenige neuzeitliche Scherben, einige Metallfragmente und Essenreste, wie Obstkerne, fanden. Die Untersuchungen im unteren Teil des Schachtes gestalteten sich schwierig wegen des Grundwassers, dessen Spiegel mit Hilfe einer Pumpe ständig gesenkt werden mußte.

Der anfangs erwähnte Erlaß des Kurfürsten Karl Theodor vom 23. Mai 1767, in dem er über die Schenkung des von Peter van den Branden gefertigten Denkmals verfügte, gibt folgende Auskunft über den Brunnen: „... also haben Höchselbige dahin beharrliches Denkmal gewidmet, indem genannter Stadt die bisher in dem Orangeriegarten dahier aufgestellte große steinerne Bildung mittelst gegen-

4 MANTEL AUS
HOLZLATTEN, Teil des
Brunnenfundamentes am
Schachtende.



5 NISCHE aus gemörteltem
Mauerwerk und
eine innerhalb des
Schachtes aufgemauerte
Backsteinsetzung. Die
Sandsteinplatten und die
Backsteinummantelung
sind bereits abgetragen.

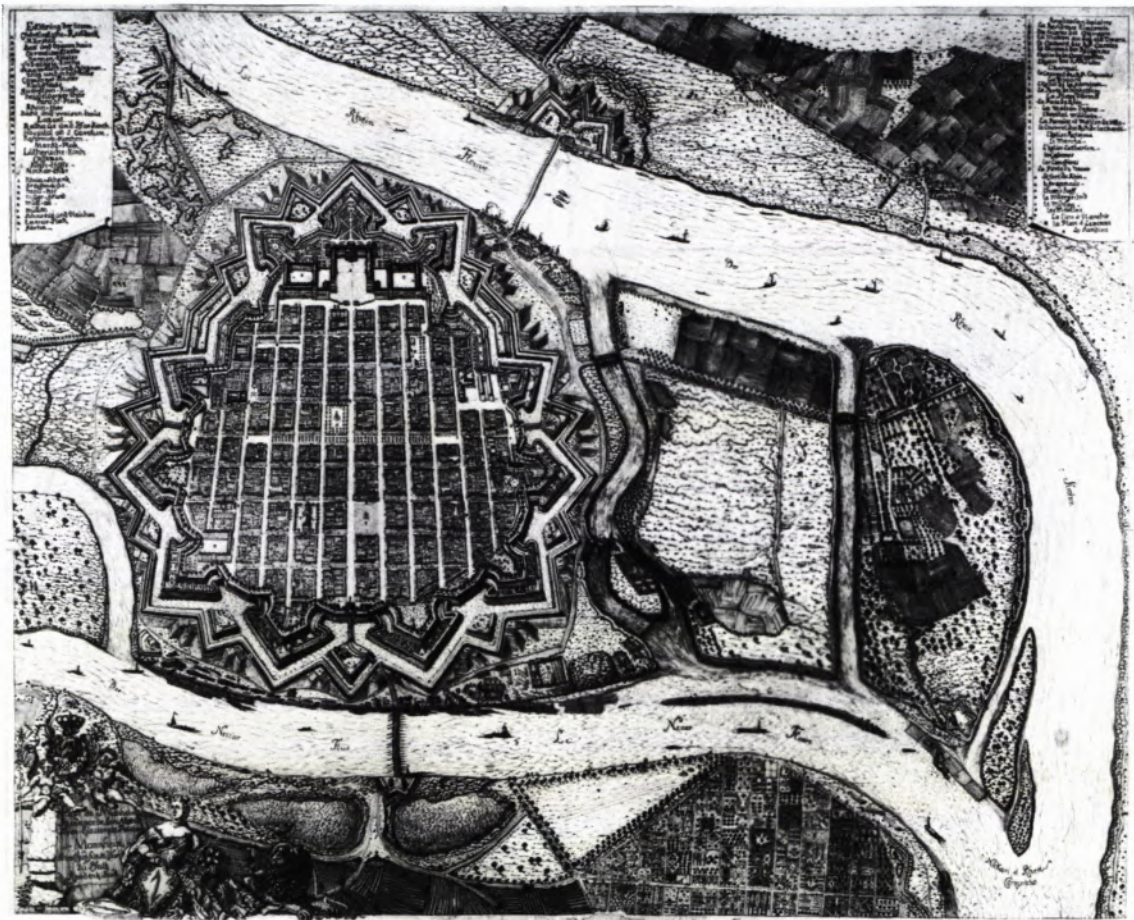


wärtiger erklärender Schankung dergestalt zu überlassen gnädigst entschlossen, daß solche zur verbessernde Zierde in Mitte des dasigen Marktplatzes statt des unscheinbaren Zugbrunnen, auf ein darzu anständig fertigendes Untergetstell gesetzt . . ." (zitiert nach Mannheimer Geschichtsblätter 1, 1900, 229).

Das Vogelschau-Bild des Kupferstechers Joseph Anton Baertels (datiert 1758) zeigt den Brunnen in der Mitte des Mannheimer Marktplatzes. Auch ein Grundriß aus dem Jahre 1684 und eine Zeichnung um 1726 haben ein Zeichen auf dem Marktplatz, das offensichtlich den Brunnen symbolisiert. Dagegen lassen die Pläne des Jacob van Deyl aus dem Jahre 1663 beziehungsweise um 1660 keinerlei Markt-
platzbebauung erkennen. Daraus läßt sich schließen, daß

nach dem ersten Wiederaufbau der Stadt nach dem 30jährigen Kriege ein Marktplatzbrunnen nicht bestanden haben kann und dieser erst später errichtet wurde.

Die erste Nachricht über den Marktplatzbrunnen erhalten wir aus einem Mannheimer Ratsprotokoll 1665/66, Sitzung vom 13. Juni 1665, Seite 138: „Neuwer Brunnen zu setzen. Meldeten sich die Steinhauer von Wachenheim ahn, und Begehrten zu wissen, wan sie den neu gefertigten Brunnen uffn marckt alhie setzen solten, weil[en] man aber I[hro] C[hur]f[ürstlich] d[urc]h[laucht] gn[äd] d[ig] ste maynung wohin dieser Brunnen zu setzen sey nothwendig zu vorderst underthänigst einholen muß, Aiß soll man trachten mit nechster gelegenheit dieselbe underthänigst zu vernehm[en] und daruff Ihnen Steinhauern ferner zuwissen



6 MANNHEIM AUS DER VOGELPERSPEKTIVE 1758. Der von Joseph Anton Baertels gefertigte Stich zeigt den Brunnen in der Mitte des Marktplatzes.

Thun, wan Sie anhero kom[men] und den brunn[en] setz[en] soll[en] . . .“

Aus dem Protokoll läßt sich ersehen, daß die Platten für den Brunnenschacht von Steinmetzen aus Wachenheim in der Pfalz gefertigt wurden und daß diese Arbeiten im Jahre 1665 abgeschlossen waren. Wie aus weiteren Ratsprotokollen hervorgeht, gab es über den Aufstellungsort des Brunnens – zur Auswahl standen die Mitte oder die Nordwestecke des Marktplatzes – unterschiedliche Meinungen im Mannheimer Rat, die im Jahre 1667 zugunsten der Marktplatzmitte geklärt waren. Im Ratsprotokoll 1667/68, Sitzung vom 15. 11. 1667, Seite 247, wird erstmalig die Verpflichtung eines Brunnenmeisters für den Marktplatzbrunnen überliefert.

Während Aussehen und Aufbau des Brunnenschachtes durch die Grabungen geklärt werden konnten, bestehen über das Aussehen des Brunnenoberbaues nur ungenaue Vorstellungen. Da außer einem wenig aussagekräftigen Zeichen auf dem Baertels-Stich von 1758 kein Bild existiert, sind wir auf das wenige angewiesen, was die schriftlichen Quellen aussagen.

Das Ratsprotokoll von 1665/66, Sitzung vom 14. Januar, Seite 327, vermerkt: „ . . . daß gedachter Brunn[en], alß ein Zierliches Stück, viel beßer in der mitte, alß auff einem eck des Marckts stehen wurde . . .“ Eine Stadtrechnung aus dem Jahre 1702 vermerkt: „Den 15. September 1702 an Franz Adolf Altmann Malern allhier und er dem mit ihm beim Stadtrat getroffenen Accord gemäß an dem auf hiesigem Markt von Steinen perfektionierten neuen Stadtbrunnen dem Löwen obenauf die Haare, item der Stadt

Wappen, wo es nötig war, und 4 Kugeln an den Ecken, auch die Schrift verguldet, sodann die Stein und das Geländer herumb doppelt mit Oel- und Steinfarb uff seinen Kosten sauber angestrichen, zahlt 46 fl.“ (zitiert nach Mannheimer Geschichtsblätter 24, 1923, 39). Zwei Reiseberichte aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts liefern folgende Beschreibung: „Es ist auf diesem Platze auch ein schöner Brunnen mit vier Säulen, worüber ein Löwe ohne Zunge steht, zu bemerken“ (zitiert nach Mannheimer Geschichtsblätter 24, 1923, 39). Der Erlaß des Kurfürsten vom 23. Mai 1767 mit der letzten Nachricht über den Brunnen erwähnt nur, daß das Denkmal in der Mitte des Marktplatzes anstelle des „unscheinbaren Zugbrunnens“ errichtet werden solle.

Der auf dem Marktplatz entdeckte Brunnenschacht erwies sich nach den schriftlichen Quellen als das älteste noch erhaltene Baudenkmal der zu Beginn des 17. Jahrhunderts gegründeten Stadt Mannheim. Da es wegen des Baues der Tiefgarage nicht möglich war, den Brunnen an Ort und Stelle zu belassen, wurden die gut erhaltenen Sandsteinplatten des Schachtes numeriert, Ring für Ring abgetragen und an einem überdachten Ort gelagert. Innerhalb der zuständigen Ämter der Stadt Mannheim sind Bestrebungen im Gange, dieses älteste Baudenkmal der Stadt zu erhalten und den Schacht an einer geeigneten Stelle wieder aufzubauen.

Dr. Inken Jensen
Archäologische Sammlungen des Städtischen Reiß-Museums
Zeughaus C 5
6800 Mannheim